



Media Relations

Tel direkt +41 44 305 50 87
e-mail mediarelations@sf.tv
Internet www.medienportal.sf.tv

Die acht Chorleiter von «Kampf der Chöre»

Padi Bernhard

Am 19. September 1970 wird Padi Bernhard in Schwyz geboren. Er genießt Gesangs-, Klavier- und Gitarrenunterricht und bringt sich im Alleingang das Bass- und Schlagzeugspiel bei. Musikalisch beeinflusst wird Padi Bernhard von Elvis Presley, Freddie Mercury, Jon Bon Jovi, Phil Collins, Michael Jackson und etwas später auch von Büne Huber (Patent Ochsner), Kuno Lauener (Züri West) oder Polo Hofer. Im Alter von 23 Jahren tritt der Primarlehrer der Band Mash bei und schreibt zwischen 1993 und 2007 Musikgeschichte: Ihren grössten Hit «Ewigi Liäbi» kennt inzwischen jedes Kind. Damit hat der Innerschweizer alles erreicht, was man sich als Musiker wünschen kann. Sein Song «Ewigi Liäbi» ist inzwischen endgültig in den Olymp der Schweizer Mundarthits aufgestiegen – nicht zuletzt durch die Version des Jodlerklubs Wiesenberg, dem gleichnamigen Erfolgsmusical und dem ersten Platz in der Kategorie Lovesongs bei «Die grössten Schweizer Hits» 2007. Mit Mash hat Bernhard auch bewiesen, dass guter Mundart-Rock nicht zwingend aus Bern kommen muss. Mittlerweile steht der Sänger mit seiner eigenen Band Bernhard am Start, mit der er musikalisch fortsetzen will, was im Jahre 2006 mit der Auflösung von Mash sein Ende fand. 2010 erscheint das langersehnte Album «nordsüdostschweiz» mit neuen Bandmitgliedern und zwölf brandneuen Mundartsongs – von Pop über Reggae, bis zu Balladen, Rock und Jazz. Bernhard schlägt einen neuen musikalischen Weg ein, der die Eigenständigkeit der Band unter Beweis stellen soll.

Padi Bernhard suchte seine 20 Chorstimmen im Schulhaus Rigi in Goldau. Dort unterrichtet der Lehrer und Musiker unter der Woche die Schulklasse 4c. Am Castingtag wurden die Rollen für einmal vertauscht. Anstatt als Lehrer vor der Klasse zu stehen setzte sich Padi Bernhard hinter die Schulbank, und die Chorkandidaten durften vor der Wandtafel ihre Lieder vortragen.

Maja Brunner

Maja Brunner wird am 6. Juli 1951 in Küsnacht am Zürichsee geboren. Sie wächst in einem musikalischen Umfeld auf. Ihr Vater Ernst ist Musiker in der eigenen Ländlerkapelle und in der Harmonie-Eintracht in Küsnacht und unterrichtet in der dortigen Knabenmusik, zu der sich auch seine Kinder Maja und Carlo gesellen. Im Gegensatz zu Carlo lässt sich Maja aber damals nicht von der Ländlerymusik ihres Vaters begeistern, sondern schwärmt vielmehr für Blues, Soul oder R&B. Im Jahre 1967 schliesst sie sich als Saxofonistin erstmals einer Band an, beschliesst aber bald, ihre musikalischen Empfindungen nur noch mit ihrer Stimme auszudrücken. Nebst ihrer beruflichen Tätigkeit als Sekretärin bei einem Künstlermanagement, engagiert sie sich auch in verschiedenen Tanz- und Showorchestern. Ein Wendepunkt in der musikalischen und beruflichen Karriere der sympathischen Zürcherin erfolgt 1987. Zusammen mit ihrem Bruder Carlo, welcher in der Zwischenzeit auch als Komponist und Tronträgerproduzent erfolgreich geworden ist, realisiert sie für den zweiten Grand Prix der Volksmusik einen ersten volkstümlichen Schlager. Mit dem Titel «Das



chunnt eus spanisch vor» gewinnen die Geschwister Brunner und Textautor Charles Lewinski 1987 auf Anhieb den Bergkristall. Trotz ihres grossen Erfolges im Bereich des volkstümlichen Schlagers bleibt Maja Brunner ihrer musikalischen Vielseitigkeit treu. 1991 wird ihr in Monaco der World Music Award für die «bestverkaufte Schweizer Künstlerin des Jahres» verliehen. Anschliessend folgen verschiedene Musicals. Auch in der Neuauflage von «Die kleine Niederdorfoper» ist die Sängerin Teil des Ensembles. Bei unzähligen Konzerten und Weihnachtsvorstellungen, bei Gala- und Konzertauftritten und mit fünf zum Teil vergoldeten Tonträgern kann Maja ihr Publikum immer wieder aufs Neue begeistern. Ausserdem präsentiert Maja Brunner seit dem Jahr 2008 die «Hit-wälle» auf DRS Musikwelle.

Anfangs August fand das Casting von «Kampf der Chöre» in Küsnacht ZH statt. Zahlreiche Sängerinnen und Sänger fanden sich ein, um einen Platz im Chor der prominenten Schlagersängerin zu ergattern.

Gustav

Pascal «Gustav» Vonlanthen aus Fribourg wird am 29. April 1975 geboren. Das Pseudonym Gustav legte er sich bereits im Jahre 1998 zu. Sein Markenzeichen ist die Zweisprachigkeit seiner Lieder. Als Referenz an seinen zweisprachigen Heimatkanton und die mehrsprachige Schweiz singt er sowohl in Schweizer Mundart als auch auf Französisch und Hochdeutsch. Für seine dynamischen Liveshows ist Gustav schweizweit bekannt – eine Mischung aus Entertainment, Komik, Chaos, Grenz-, Tief- und Irrgang –, bei denen er sich bis zur Erschöpfung verausgibt. Der Sänger kann bereits auf eine 15-jährige Musikkarriere zurückblicken. Im Jahre 1995 gründete er das erste Freiburger Musikkabarett Darmcabiné, ein multiinstrumentales Spontankabarett, mit dem er in der ganzen Schweiz Konzerte gibt. 1998 veröffentlicht er sein Debütalbum «Gustav und das Kummerorchester – die Erste» und geht mit einem 21-köpfigen Orchester auf Schweizer Clubtournee. Zwei Jahre später veröffentlicht er «Gegen Süden/Vers le Sud» mit deutschen und erstmals französischen Liedern. Im Jahre 2002 erscheint «Rosemary's Bar» – das bisher konzeptuellste und kontrastreichste Album mit 14 Songs über verschiedene Figuren in einer frivolen Bar. Gustav gibt Konzerte auf den grössten Festivalbühnen der Schweiz, wird Expo-Botschafter für den Kanton Fribourg und macht in einem TV-Spot Werbung für einen Schweizer Schokoladenhersteller. Im Jahre 2005 nimmt er in London das Studioalbum «Ultra Vista» auf. Es folgt eine grosse Tournee durch die Schweiz als Vorband von Patent Ochsner, welche Gustav regelmässig als Gastsänger auf die Bühne holen. Einem breiten Publikum bekannt wird er 2007 mit dem Album «Les jardins de mon coeur», welches auf Platz 14 in die Schweizer Hitparade einsteigt. 2008 präsentiert Gustav die Single «di Wäg – ton chemin» in der Sendung «Die grössten Schweizer Hits». Sein aktuelles, sechstes Album heisst «666» und enthält sechs französische Lieder und sechs Mundartsongs. Er besingt zum einen die dunklen Seiten des Lebens, die unerfüllten Hoffnungen, Zweifel und Irrgänge, strahlt zum anderen aber auch Zuversicht, Ruhe und Wärme aus.

Im Café de l' Ancienne Gare in Fribourg fand das sechste Casting für die Sendung «Kampf der Chöre» statt. Der Sänger Gustav suchte in seinem zweisprachigen Heimatkanton die besten Sängerinnen und Sänger für seinen Chor. Auf Schweizerdeutsch und Französisch begrüsst er die vielen Kandidaten persönlich und stellte schnell fest, dass Hochdeutsch für das Briefing ausreichte. Als Trost für die ausgeschiedenen Kandidaten gab es eine rote Rose.



Fabienne Louves

Am 5. Mai 1986 erblickt Fabienne Louves das Licht der Welt. Ihr Showtalent entdeckt sie bereits in der Primarschule, als sie bei einer Mini-Playback-Show zum ersten Mal auf der Bühne steht. Einige Jahre später unternimmt sie mit den Trio Girls To Girls ihre ersten musikalischen Gehversuche. Spätestens da wird Fabienne klar, wie wohl sie sich auf der Bühne fühlt. Ein Publikum zu bewegen und zu unterhalten ist für sie das Höchste der Gefühle. Als sie im Final der dritten «MusicStar»-Staffel «Simply The Best» von Tina Turner zum Besten gibt, ist sich das Publikum einig: Fabienne ist tatsächlich die Beste. Mit ihrer souligen Stimme und ihrer natürlichen Art erobert die 24-Jährige aus Emmenbrücke die Herzen der Schweiz im Sturm. Und die Luzernerin mit karibischen Wurzeln nimmt den Rummel um ihre Person so locker, als hätte sie nie etwas anderes getan. Ihr Showtalent haben auch die Macher des Mundart-Musicals «Ewigi Liebi» erkannt. Fabienne wird im Jahre 2007 für die Rolle der Gret engagiert und kann die Presse und ein breites Publikum von ihren Schauspielkünsten überzeugen. Ihr Debütalbum «Schwarz uf Wiis» erklimmt Platz 12 der Albumcharts. Die Singleauskoppelung «Hemmigslos liebe», ein Duett mit Marc Sway, mausert sich zum Sommerhit und gehört mittlerweile schon fast zum Schweizer Volksliedgut. In ihrem zweiten Album «Fabulös» präsentiert sie sich entwaffnend ehrlich und erfrischend keck. Stilistisch bewegt sich das Album zwischen heimatlichem Mundart-Pop und weltgewandtem Soul.

Das Casting für Fabiennes Chor fand in der Music Factory in Luzern statt. Hunderte Musikbegeisterte, angehende Musical-Stars, Fans und Chorsänger waren ihrem Aufruf gefolgt. Bei der Anmeldung kam es zu regelrechten Staus.

Noëmi Nadelmann

Am 6. März 1962 wird Noëmi Nadelmann geboren. Sie wächst in einer Künstlerfamilie auf und studiert Gesang in Zürich und an der Indiana University Bloomington. In den Jahren 1986 und 1987 ist sie Mitglied des IOS Zürich (Internationales Opernstudio Zürich), 1987 gibt sie ihr Debüt als Musetta am Teatro La Fenice Venedig, von 1990 bis 1993 ist sie Mitglied des Theaters am Gärtnerplatz in München und seit 1994 regelmässiger Gast an der Komischen Oper Berlin. Am Theater Bern singt sie die Titelrollen in «La Traviata», «Lucia» und «Manon». Ihre musikalische Ausdrucksstärke und ihre darstellerische Wandlungsfähigkeit machen die Sopranistin an vielen grossen Opernhäusern Europas auf Konzertpodien und als Oratoriensängerin zu einem gefragten Gast. Nadelmann tritt regelmässig in Recitals und Orchesterkonzerten auf der ganzen Welt auf Engagements führen sie unter anderem ans Opernhaus Zürich, die Opéra de Paris, die Hamburgische Staatsoper, die Deutsche Oper Berlin, die Bayerische Staatsoper München, die New Yorker Met, die Wiener Staatsoper, die Lyric Opera Chicago, die Oper Köln, die Staatsoper Berlin und die Nederlandse Opera Amsterdam. Neben zahlreichen Radio- und Fernsehproduktionen hat Noëmi Nadelmann auch in Andrzej Zulawskis Spielfilm «La Note bleue» an der Seite der französischen Schauspielerin Sophie Marceau, einen Auftritt. Neben ihrer regelmässigen Lehrtätigkeit in Meisterkursen für professionelle Sänger und Studenten ist Nadelmann auch als Jurymitglied in verschiedenen Wettbewerben aktiv, darunter dem Migros Kulturprozent Studienpreis Gesang (2009) sowie in der dritten Staffel der erfolgreichen Castingshow «MusicStar» im Jahre 2007.

Das Casting für den Chor von Noëmi Nadelmann fand im September in der Stadt Zürich statt.

Sandee

Die Berner Mundartsängerin Sandee, mit bürgerlichem Namen Sandra Moser, wird am 29. Dezember 1976 in Thun geboren. Bereits in ihrer Kindheit ist sie ausgesprochen musikalisch, beginnt mit acht Jahren Ukulele zu spielen und tritt im Alter von 13 Jahren einer Pink Floyd-Coverband bei. In der Sekundarschule sammelt sie während fünf Jahren Chor- und Bühnenerfahrung und schreibt mit 14 ihren ersten eigenen Song, der an einer Musical-Show in der Schule aufgeführt wird. Zwischen 1998 und 2000 ist sie Backgroundsängerin bei Mundartrockers Gölä und prägt mit ihrer markanten Stimme viele seiner Songs mit. In den Jahren 2000 bis 2002 singt sie Backingvocals für Hanery Amman, den legendären Rumpelstilz-Tastenmann und «Alperose»-Komponisten. 2003 veröffentlicht Sandee ihr erstes Soloalbum «Irgendwann, irgendwo» und verkauft 30'000 Einheiten. Während fünf Jahren absolviert sie eine Ausbildung zur klassischen Sängerin bei Christine von Widmann in Bern. Vor Kurzem veröffentlicht Sandee ihr viertes Album mit dem Titel «Diva?». Nach Jahren der Reise und Suche – das vorhergehende Album «Mexiko» ist noch von Fernweh geprägt – scheint Sandee daheim angekommen zu sein. Die leidenschaftliche Taucherin zieht im Song «Marzili» die schmucke Berner Badi den Malediven vor. Sandee beweist Mut zu feinen Tönen im Gesang, beweist aber auch, dass sie nach wie vor für kraftvollen und energiegeladenen Mundartrock steht. Im Duett «Nüme elei» mit Gölä blickt sie auf alte Zeiten zurück – zufrieden, aber auch etwas wehmütig. Sandee ist gereift und gewachsen.

Ende August 2010 fand das Casting für Sandees Chor statt. Bereits in den frühen Morgenstunden bildete sich eine lange Schlange vor dem Café Mokka in Thun.

Stämpf

Stämpf wurde im Jahre 1968 in Chur geboren. Seinen Spitznamen bekam der Gitarrist und Sänger von seinem Bruder, der Stephan nicht aussprechen konnte. Seine musikalische Laufbahn begann 1974 in Domat/Ems, wo Stämpf Blockflötenunterricht bei Frau Casutt genoss. 1975 folgte der erste Klavierunterricht. Als er 1976 die erste Kiss-Platte geschenkt bekam, wuchs sein Berufswunsch, Rocksänger zu werden, in ihm. 1981 beschaffte er sich die erste Akustikgitarre und gründete 1983 die erste Band namens Find Out, mit der er einige regionale Erfolge feierte. Zwischen 1983 und 1990 spielte Stämpf in verschiedenen Cover- und Hardrockbands. Von 1990 bis 1992 besuchte er eine Musikschule in Los Angeles, hatte Auftritte in Clubs und nahm an Studiojams teil. 1993 spielte er kurz mit der Band Mud Slick, 1995 mit der Band Saber in New York. Zwischen 1995 und 1998 war Stämpf Gitarrist und Sänger der Bündner Skandalrockers Tyte Stone. 2000 landete er als Leadsänger der Band San Dimas einen europaweiten Plattenvertrag und spielte in legendären Locations wie dem Whiskey A Gogo am Sunset Boulevard in Los Angeles. Seit 2005 ist Stämpf Gitarrist und Ko-Leadsänger bei den Mundart-Funpunkern QL. Innerhalb von sechs Jahren haben die Bieler mit Punkversionen von Schweizer Hits über 75'000 CDs verkauft. Für das aktuelle Album «Humba Tätärä» spannten die Funpunker mit den Pepe Lienhard Horns zusammen, entstaubten Schweizer Evergreens wie das «Margritli» und peppten sie mit schmissigen Bläsersätzen und krachenden Gitarren auf. Mit ihrem Big Punkband-Sound stiessen QL und die Pepe Lienhard Horns bis auf Platz fünf der Schweizer Albumcharts vor.

Das Casting zu Stämpfs Chor fand im Selig in Chur statt. Zur Auswahl stand ihm eine bunt gemischte Truppe. Vom 14-jährigen Schüler über den Hobby-Rapper bis hin zum eingefleischten Stämpf-Fan war alles dabei.



Michael von der Heide

Am 16. Oktober 1971 kommt Michael von der Heide zur Welt. Er wächst zwischen Wiesen und Wäldern im Bergdorf Amden SG auf. Mit der Gitarre im Arm und den Klaviertasten unter den Fingern träumt er sich in andere Welten. Im Jahre 1987 zieht er an den Genfersee, um Französisch zu lernen. Er besucht bei der Sängerin Ginette Girardier Gesangsstunden und gibt in Nyon sein erstes Konzert. Von 1989 bis 1992 absolviert er eine Ausbildung an der Schule für Krankenpflege in Winterthur, nimmt gleichzeitig mit eigenen französischen Liedern erstmals an verschiedenen Talentwettbewerben teil und besucht Gesangsstunden bei der Bluessängerin Christine Elisabeth Jaccard. 1993 geht Michael mit Vera Kaa auf Tour – als Babysitter ihres Kindes – und immer wenn das Baby schläft, huscht er für einen Song auf die Bühne. Im Jahr 1994 besucht er während eines sechsmonatigen Aufenthalts in London Tanz- und Gesangs-Workshops. 1996 beschliesst er sich gänzlich seiner grossen Liebe – der Musik – zu widmen. Sein Debütalbum «Michael von der Heide» wird von Publikum und Presse in der Schweiz und Deutschland gefeiert. Seither veröffentlicht Michael zahlreiche Alben, die regelmässig Platzierungen in den Charts erreichen und ihn auf erfolgreiche Tourneen im In- und benachbarten Ausland führen. 1998 wird das Chanson «Jeudi Amour» zu einem der meistgespielten Schweizer Liedern am Radio und erhält den Silbernen Has für den Schweizer Popsong des Jahres. 1999 gewinnt der Sänger den Prix Walo in der Sparte Song/Chanson. Auch als Schauspieler steht Michael von der Heide regelmässig auf der Bühne und vor der Kamera. Er singt und spielt unter anderem in Christoph Marthalers Theaterproduktion «Lina Böglis Reise», in Schorsch Kameruns «Der digitale Wikinger» am Schauspielhaus Zürich, in der musikalischen Revue «Bye Bye Bar» im Theater am Hechtplatz und wirkt bei den Filmproduktionen «il faut aimer ce qu'on a» und «Oh mein Papa» von Felice Zenoni mit. Im Mai 2010 vertritt Michael von der Heide die Schweiz am Eurovision Song Contest in Oslo mit dem Lied «Il pleut de l'or».

Das Casting für Michael von der Heides Chor fand im August 2010 im Trischli Club in Sankt Gallen statt.